

PFLANZENSCHUTZMITTEL: Ab 2026 ist die Fachbewilligung nur noch beschränkt gültig

Alle fünf Jahre acht Stunden Kurs

Wer beruflich Pflanzenschutzmittel ausbringt, braucht dazu schon heute eine Fachbewilligung. Ab 2026 ist diese nur noch fünf Jahre gültig. Regelmässige Kursbesuche sind dann zum Verlängern nötig.

SUSANNE MEIER

Wer für berufliche und gewerbliche Zwecke Pflanzenschutzmittel einsetzt, benötigt schon heute eine Fachbewilligung für diesen Einsatz. Mit dem Aktionsplan zur Risikoreduktion und zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (Aktionsplan Pflanzenschutz) wird die Ausbildungspflicht ab 2026 verschärft – nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch im Gartenbau, im Forst oder beim Unterhalt von Bahn- und Militäranlagen. Das hat das Bundesamt für Umwelt (Bafu) angeordnet. Diese Zuständigkeit wurde dem dem Bafu im Rahmen der Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung übertragen.

Prüfung ab 2026

Bisher erlangte Fachbewilligungen bleiben bis 31. Dezember 2026 gültig. Fachbewilligungen erhält, wer die Ausbildung zum Landwirt mit Fähigkeitszeugnis oder eine vergleichbare Ausbildung absolviert hat. Ab 2026 kann die Fachbewilligung nur noch erworben werden, wenn die Kenntnisse vorgängig in einer Prüfung nachgewiesen worden sind. Ebenso werden die Fachbewilligungen ab 2026 in digitaler Form ausgestellt. Alle Inhaberinnen und Inhaber einer Fachbewilligung werden dann in einem zentralen Register erfasst. Damit eine vor 2026 erworbene Fachbewilligung über 2026 hinaus gültig bleibt, muss diese zwischen dem 1. Januar und dem 30. Juni 2026 in eine digitale Fachbewilligung umgewandelt werden, damit sie ebenfalls im zentralen Register registriert werden kann. Anerkannte Ausbildungsabschlüsse können zwischen Januar 2026 und Ende



Anwender von Pflanzenschutzmitteln müssen auch wissen, ob das Tragen einer Schutzausrüstung verlangt wird. (Bild: af)

VIEL WISSEN IST NÖTIG

Wer eine Fachbewilligung erwerben will, muss über diverse Fähigkeiten und Kenntnisse verfügen. Man muss etwa:

- Die Wirkungen lokal, systemisch; akut, chronisch; reversibel, irreversibel; Resorption, Verteilung, Metabolismus, Ausscheidung erklären können.
- Die wesentlichen Ziele und Inhalte der wichtigsten Erlasse, welche die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln betreffen, erläutern können.

- Die verschiedenen Gefährdungen am Arbeitsplatz nennen können.
- Das Resistenzproblem erklären und daraus die Konsequenzen für die Wahl und den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ableiten können.
- Erklären, welche Auswirkungen Düsendröße und Druck auf Grösse, Drift und Penetration der Brühtröpfchen haben.
- Die Ursachen nennen, die zu einer schlechten Mittelverteilung führen. *sum*

Juni 2026 auf der Webseite gemeldet werden, um den digitalen Nachweis zu erhalten.

Acht Stunden Kurse

Ebenso wird per 2026 eine Weiterbildungspflicht eingeführt. Dabei müssen innerhalb der fünfjährigen Gültigkeitsdauer der Bewilligung Weiterbildungen absolviert werden, die für den jeweiligen Anwendungsbereich vorgeschrieben sind. Laut Daniela Mangiaratti vom Bafu müssen in der Landwirtschaft alle fünf Jahre acht Stunden besucht werden. «Die innerhalb von fünf Jahren absolvierten Stunden sind nur für die

sen Zeitraum gültig und können nicht auf den nächsten Zeitraum übertragen werden. Wenn also eine Person während der fünfjährigen Gültigkeitsdauer ihrer Fachbewilligung zwei Stunden mehr Weiterbildung absolviert als vorgeschrieben, kann sie diese zwei Stunden nicht auf die nächste Gültigkeitsdauer der Bewilligung übertragen.»

Auch Inhaber von vor 2026 erworbenen Fachbewilligungen müssen sich weiterbilden. Daniela Mangiaratti vom Bafu: «Bisherige erlangte Fachbewilligungen bleiben bis 31. Dezember 2026 gültig.» Sie werden nach fünf Jahren automatisch

verlängert, sofern die entsprechenden Weiterbildungen absolviert wurden. «Es spielt also keine Rolle, wann eine Fachbewilligung erworben wurde», erklärt die Bafu-Mitarbeiterin: «Ab dem 1. Januar 2027 haben alle Inhaberinnen und Inhaber befristete digitale Bewilligungen und müssen an Weiterbildungen teilnehmen, um diese zu verlängern.»

Digitaler Nachweis

Ab 2027 kommt auch das zentrale Register zum Tragen. Ab dann können Pflanzenschutzmittel für die berufliche Verwendung nur noch gegen Vorweisen einer gültigen Fachbewilligung gekauft werden. Dank dem digitalen Nachweissystem mit QR-Code können die Händlerinnen und Händler die Gültigkeit einer Bewilligung in Echtzeit überprüfen.

Spezialfall Saisonier

Ausländische Angestellte, die eine Fachbewilligung aus einem EU- oder aus einem EFTA-Staat besitzen, dürfen heute und auch nach 2027 in der Schweiz Pflanzenschutzmittel ausbringen, sofern ihr Arbeitseinsatz in der Schweiz nicht mehr als 90 Tage in einem Kalenderjahr dauert. Bei einer Erwerbstätigkeit in der

Schweiz von mehr als 90 Tagen pro Kalenderjahr wird die EU-/EFTA-Fachbewilligung nicht anerkannt. Einsätze, deren Dauer 90 Tage pro Jahr überschreitet, werden einer Niederlassung in der Schweiz gleichgestellt und unterliegen somit schweizerischem Recht. Und die schweizerischen Bestimmungen über Pflanzenschutzmittel schreiben eben vor, dass berufliche oder gewerbliche Verwender zur Erlangung einer Fachbewilligung Kurse und eine Prüfung ablegen müssen.

Drohnenpilot anleiten

Eine Ausnahme aber gibt es laut Daniela Mangiaratti vom Bafu: «Personen ohne Fachbewilligung dürfen derzeit und auch nach 2027 Pflanzenschutzmittel ausbringen, die für die berufliche Verwendung bestimmt sind, sofern sie von einer Person vor Ort angeleitet werden, die eine in der Schweiz gültige Fachbewilligung besitzt.

So dürfen beispielsweise Saisonarbeitskräfte oder auch Drohnenpilotinnen Pflanzenschutzmittel ausbringen, wenn sie vor Ort von einer Inhaberin oder von einem Inhaber einer Fachbewilligung oder eines Ausbildungsabschlusses angeleitet werden.»

NACHRICHTEN

Schweine-Tag am Strickhof

Am 19. Januar 2024 findet am Strickhof in Lindau ZH der traditionelle Schweine-Tag statt. Diese Fachtagung verspricht nicht nur einen Blick hinter die Kulissen der Schweinehaltung, sondern bietet auch eine einzigartige Plattform für den Austausch von Wissen und Erfahrungen. Neben Strickhof-internen Experten werden auch hochkarätige Referenten von Proviande, dem Tierspital Zürich, dem Schweinegesundheitsdienst und der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft Vorträge halten. Die Themen gehen von der Schlachtkomplexität der Schweine über einen Spirulina-Fütterungsversuch bis hin zur aktuellen Lage bezüglich der Afrikanischen Schweinepest. Des Weiteren erhält man Einblicke in eine Osteochondrose-Studie und erfährt mehr über die nährstoffangepasste Schweinefütterung. *sum*

Anmeldung: kurse.strickhof.ch

Trockenere Luft, durstigere Pflanzen

Die Atmosphäre in Europa ist durch Treibhausgasemissionen deutlich trockener geworden im Vergleich zur vorindustriellen Zeit. Dies zeigt eine von der Forschungsanstalt WSL geleitete Jahrringstudie, deren Daten zurückreichen bis ins Jahr 1600. Seit Beginn des 21. Jahrhunderts enthält demnach die Luft über weiten Teilen Europas weniger Feuchtigkeit – und der Trend hält an. Angesichts der Dürreereignisse in den letzten Jahren ist dies laut der WSL bedenklich. Wasserdurstige Luft zieht Wasser aus dem Boden und aus Pflanzen, reduziert das Wachstum und kann zum Absterben von Bäumen führen. Die ausgetrocknete Vegetation und trockene Böden erhöhen die Waldbrandgefahr. Eine Zunahme des Wasserdurstes der Luft hat für die Landwirtschaft eine grosse Bedeutung. Je höher sie ist, desto grösser ist der Wasserbedarf der Pflanzen. Mehr Bewässerung wird nötig, die Erträge sinken. Bei Wäldern sind Holzversorgung und Kohlenstoffbindung gefährdet. *sum*

LEGUMINOSEN: Bei der Lupinenzüchtung will das FiBL die bitteren Alkaloide reduzieren

Weisse Lupine: Mehr Ertrag, neue Herausforderung

Weisse Lupinen haben ein grosses Potenzial. Nun machen bitterere und giftige Alkaloide den Züchtern Probleme.

SUSANNE MEIER

Sowohl für die Nutztierfütterung wie auch für die menschliche Ernährung sind Lupinen interessant – speziell Bioware. Seit vielen Jahren führt das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) Sortenversuche durch. «Die Weisse Lupine ist tolerant gegenüber kühlen Frühjahrsbedingungen und sogar Spätfrösten, hat eine hohe Trockenheitstoleranz im Sommer, ausgezeichnete Vorfurcheigenschaften und Samen mit hohem Eiweissgehalt», erklärt Christine Arncken vom FiBL. «Erträge von 40 dt/ha sind möglich. Allerdings kann die Pilzkrankheit Anthraknose die Ernten massiv bedrohen und sie sogar vernichten.» Seit 2014 arbeitet das FiBL mit Anbauversuchen an einem Vorstufen-Züchtungsprogramm



Die Weisse Lupine ist gut geeignet für den Anbau in der Schweiz. (Bild: FiBL)

zur Verbesserung der Resistenz der Weissen Lupine gegen Anthraknose. Seit 2017 beteiligt sich die Getreidezüchtung Peter Kunz (GZPK). Es ist gelungen, mit den neuen deutschen Sorten Frieda und Celina mit verbesserter Anthraknose-Resistenz seit 2020 markant bessere Erträge als mit bisherigen Sorten zu erzielen. Frieda, die gegenüber Celina deutlich tiefer im Alka-

loidgehalt sein sollte, wurde den Praktikern daraufhin von den Lupinenexperten empfohlen. Alkaloide sind giftige Bitterstoffe, die wasserlöslich sind, durch das Toasten jedoch nicht zerstört werden. «Die empfohlenen Grenzwerte von 0,02% für Lebens- und 0,05% für Futtermittel wurden in den letzten Jahren vermehrt überschritten», so Christine Arncken. «Eigentlich

sollten die seit den 1930er-Jahren nördlich der Alpen gezüchteten Süßlupinen mit sehr tiefen Alkaloidgehalten die direkte Verarbeitung und Verfütterung erlauben.»

Die Alkaloidarmut wird rezessiv vererbt. Reinerbige Linien und Sorten sollten einen stabil niedrigen Alkaloidgehalt haben, wenn keine Fremdbefruchtung mit bitteren Pflanzen oder eine Mutation hin zum Wildtyp stattfindet. Für das FiBL-Projekt ist eine stabile Alkaloidarmut nun als Zuchtziel genauso wichtig wie die Anthraknoseresistenz.

Gleichzeitig versuchen die Forscherinnen und Forscher zu verstehen, wieso eine Sorte in der einen Parzelle komplett alkaloidarm, in der anderen aber schon nahe am Alkaloidgehalt einer Bitterlupine war und dies auf demselben Feld, im selben Jahr. Hierfür startet 2024 ein neues Projekt (siehe Kasten). Bereits bekannt ist, dass die Saat früh, vor dem 25. März, erfolgen muss und dass im Boden kein freier Kalk vorliegen darf.

LUPI-SWEET

FiBL, GZPK und Mühle Rytz beginnen das von Bio Suisse geförderte Projekt «Lupi-Sweet» für ein Alkaloid-Monitoring bei Weissen Lupinen. Gesucht werden Landwirtinnen und Landwirte, die 2024 auf mindestens 1 ha Weisse Biolupinen anbauen wollen und die vom Saatgut und von der Ernte Muster und Informationen abgeben können: Sorte, Standort, Bodenanalyse und Anbaumethode. Die Mühle Rytz macht im Januar die Anbauverträge. Mindestpreis: Futtermittel plus 10 Fr./dt plus je nach Qualität für Speiseware einen Preiszuschlag bis zu 50 Fr./dt als Nachzahlung. Kostenfreie Alkaloid-Analysen von Saatgut und Ernte. *sum*

Weitere Infos: Baptiste Rubath, Mühle Rytz, Telefon 031 754 50 00, b.rubath@muehlerytz.ch; Christine Arncken, FiBL, Telefon 062 865 72 37, christine.arncken@fibl.org.

Knapp 8000 kg Milch in Österreich

In Österreich wurden im Milchkontrolljahr 2023 über alle Rassen hinweg pro Kuh durchschnittlich 7918 kg Milch bei 4,16 Prozent Fett und 3,40 Prozent Eiweiss gemessen. Damit haben die Leistungen im Vergleich zum Vorjahr laut dem «Elite-Magazin online» um 51 kg zugenommen. 76 Prozent der 437 712 Kontrollkühe gehören zur Rasse Fleckvieh, gefolgt von Holstein mit 12 Prozent und Brown Swiss mit 9 Prozent. Die Fleckviehkühe gaben im Mittel 7848 kg Milch mit 595 kg Fett und Eiweiss und die Brown Swiss 7580 kg mit 580 kg Fett und Eiweiss. Insgesamt haben 17 707 Milchviehbetriebe an der Milchkontrolle teilgenommen. 2022 waren es 18 065. Die durchschnittliche Herdengrösse ist um 4,4 auf 24,7 Kühe angestiegen. Rinderzucht Austria zählt insgesamt 21 105 Zuchtbetriebe, die täglich 925 4000 kg Milch produzieren. Die Rinderzucht Austria ist die Interessenvertretung der über 22 000 österreichischen Rinderzüchter. Sie wurde 1954 gegründet. *sum*